

Campus Glashütte zu klein gedacht

Der Verein „Offene Werkstatt Norderstedt e.V.“ betreibt in den Werk- und Technikräumen im Schulzentrum Süd in Norderstedt eine Offene Werkstatt. Wir sind außerschulische Nutzer des Schulgebäudes und wissen das uns durch die Stadt und durch die Schulen entgegen gebrachte Vertrauen sehr zu schätzen. Wir haben ein großes Interesse daran, auch im neuen Schulgebäude unsere Arbeit fortsetzen zu können. Bei näherer Betrachtung der vorliegenden Pläne für den „Campus Glashütte“ mussten wir leider feststellen, dass es einen eklatanten Mangel an Nebenräumen gibt, der Auswirkungen auf den Schulbetrieb haben wird und die außerschulische Nutzung des Gebäudes durch Gruppen und Vereine nahezu ausschließt.

Warum die OW im SZ-Süd / Campus Glashütte weiter arbeiten möchte

- Ein ansprechendes Raumangebot ist vorhanden.
- Der vorhandene Maschinenbestand, den die Offene Werkstatt vollständig nutzen darf, bildet einen guten Grundstock für unsere Arbeit.
- Die Offene Werkstatt revanchiert sich durch Wartung und Pflege der Werkzeuge und Maschinen.
- Im Rahmen unseres Ziels, die technische Bildung in Norderstedt zu stärken, ist die Nähe zu zwei Schulen vorteilhaft.
- Die Nutzung vorhandener Ressourcen, hier die Werkstatteinrichtung und die Räumlichkeiten, ist ökonomisch und ökologisch sinnvoll und damit zukunftsweisend.
- Es gibt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Schulen.
- Die Zusammenarbeit von Schule und Verein kann als Modell auch für andere Schulen gesehen werden, um Fachlehrer von Organisationsaufgaben zu entlasten.

Zusammenarbeit mit den Schulen speziell der Gemeinschaftsschule / Unterstützung der pädagogischen Arbeit

- Unterstützung von Schüler*innen bei praktisch orientierten Aufgabenstellungen
- Unterstützung von Schüler*innen bei Projektarbeiten, insbesondere beim praktischen Teil
- Betreuung von Schüler*innen bei Unterrichtersatzarbeiten. Hilfestellung bei der Vermittlung von Betreuungspersonal
- Bereitstellung von Angeboten für die Ganztagsbetreuung
- Beratung der Fachlehrer bei der Raumausstattung und Gerätebeschaffung
- Bereitstellung von vereinseigenen Ausstattungsgegenständen für den Schulunterricht. Dadurch wird eine Erweiterung des Themenspektrums möglich, Erschließung digital gesteuerter Fertigungsverfahren, additive Fertigung /CNC Steuerung etc.

Einschränkung des Raumangebotes

Rückblick

Als das bisherige Schulgebäude zu Beginn der 1970-er Jahre gebaut wurde, stattete man das damalige Schulgebäude mit Haupt- und Realschule sowie Gymnasium mit einem großzügigen Raumangebot für den Werk- und Technikunterricht aus. Es gibt zwei Unterrichtsräume, einen Maschinenraum und einen Raum für das technische Zeichnen mit einer Gesamtgrundfläche von ca. 380 m². Einer der Übungsräume hat eine Grundfläche von über 100 m², so dass darin eine ganze Klasse (26 Schüler*innen) Platz finden kann. Dies erlaubt praktische Tätigkeiten von ganzen Klassen, unabhängig vom Werk-/Technikunterricht, in dem die Teilnehmerzahl aus Sicherheitsgründen auf 15 Schüler*innen begrenzt ist. Diesem Werk-/Technikbereich zugeordnet ist ein Keramikraum mit angeschlossenen Trocken- und Brennraum. Dieser bildet den

Übergang zum Kunstbereich, dem wiederum Räume für das Textile Werken angeschlossen sind.

Raumangebot nach jetzigem Planungsstand

Im jetzt geplanten Neubau sind die verschiedenen Bereiche neu angeordnet, ein Keramikraum ist nicht eingeplant. Einander zugeordnet wurden Musik und Kunst, bei der Gemeinschaftsschule ergänzt durch Textiles Werken. Der Technikbereich ist auf insgesamt 226 m² geschrumpft. Diese Fläche verteilt sich auf zwei gleich große Übungsräume, einen dazwischen liegenden Maschinenraum sowie zwei gleich große Lager-/Vorbereitungsräume.

Auswirkungen des verringerten Raumangebotes

(Dieser Abschnitt bezieht sich weitgehend auf Aspekte, die die Arbeit der Offenen Werkstatt betreffen. Anmerkungen zum Technikunterricht erlaube ich mir nachdem ich 35 Jahre als Techniklehrer tätig war. Die Bereitstellung von Nachmittagsangeboten im MINT-Bereich im Rahmen der Ganztagsbetreuung gehört zum Tätigkeitsbereich der Offenen Werkstatt. Deshalb wird auch die Nachmittagsbetreuung der OGS erwähnt.

Keramikraum

Der bestehende Keramikraum wird intensiv im Kunstunterricht des Gymnasiums genutzt. Von Seiten der Gemeinschaftsschule gab es in den letzten Jahren eine gelegentliche Nutzung im Technikunterricht.

Nach Aussagen der Kunsterzieher*innen lassen sich Keramikarbeiten wegen der damit verbundenen Verschmutzungen nicht in „normale Kunsträume“ verlegen. Abgesehen davon besteht Platzbedarf für die Lagerung von Materialien, die Trocknung der Werkstücke, deren Zwischenlagerung vor der Glasur und ausreichend Platz zum Aufstellen eines Brennofens.

Darüber hinaus finden in diesem Raum regelmäßig Keramikurse der Volkshochschule statt.

Die Keramikarbeitsgruppe im Kunstverein Malimu nutzt den Raum monatlich für Arbeitstreffen.

Die Offene Werkstatt bietet regelmäßig Keramik-Einführungskurse an.

Nach Fertigstellung des Neubaus nach den jetzigen Plänen werden in Campus Glashütte voraussichtlich keine Keramikarbeiten mehr ausgeführt werden können.

Werkstatträume Technik

a) Offene Werkstatt

Das eingeschränkte Raumangebot für den Fachbereich Technik ist für die Offene Werkstatt von einschneidender Bedeutung. Es konterkariert die Absicht für alle Norderstedter ein breit angelegtes Angebot für handwerklich / technische Arbeiten zu schaffen (siehe dazu Aufgabenstellung der Offenen Werkstatt).

Die Arbeitsfelder Holzbearbeitung, Metallbearbeitung, Elektrotechnik / Elektronik, Informationstechnik als Mittel zur Verwendung digital gesteuerter Maschinen lassen sich in den vorgesehenen Räumen nicht unterbringen. Da praktisch kein Abstellraum eingeplant wurde, wird es auch nicht möglich sein Geräte bedarfsorientiert auf- und abzubauen.

Für ein breit angelegtes Angebot ist ausreichender Lager- und Abstellplatz unerlässlich. Auch wenn Besucher der OW ihr Material grundsätzlich selber mitbringen, muss dieses zwischengelagert werden können. Das gilt entsprechend für die Werkstücke. Für Reparaturarbeiten ist außerdem ein Mindestmaß an Materialbestand unerlässlich.

b) Technikunterricht

Der jetzt vorgesehene Maschinenraum passt zu einer klassischen Werkraumausstattung aus den 1970-er Jahren, die vor allem auf die

Bearbeitung von Holz und nur in geringem Maße auf den Umgang mit Metall ausgerichtet ist.

Vermutlich wird der Maschinenraum nach einer Ausstattung mit Kreis- und Bandsäge, Dickenhobel, Schleifmaschine und einem kleinen Materiallager bereits gefüllt sein. Maschinen und Geräte zur Metallbearbeitung werden vermutlich keinen Platz finden.

Für moderne, zeitgemäße Maschinen, u.a. die vom Verein beschafften und der Schule zur Verfügung gestellten 3D-Drucker, die teilweise vor Staub geschützt abgestellt werden müssen, ist ebenfalls nicht genügend Raum vorgesehen.

c) Ganztagsbetreuung

Große Projekte motivieren Schüler*innen. Dies ist besonders für den Zeitraum nach dem Unterricht bedeutsam, um die Schüler*innen „bei der Stange“ zu halten. Weil nicht genügend Abstellfläche vorhanden ist, müsste es auch in den nächsten Jahren bei kleinen Objekten bleiben.

Für Mitarbeiter*innen in der Nachmittagsbetreuung ist es dringend erforderlich Plätze zum Lagern von Materialien und Werkstücken zu schaffen. Ein ständiger Transport ist auf Dauer unzumutbar. (Dies gilt im Übrigen auch für andere Bereiche der Nachmittagsbetreuung, Abstellraum OGS fehlt!)

Die neue Schule ist weniger Campus als die alte

Bei den grundlegenden Planungen für den Schulneubau wurde mit großem Aufwand in mehrtägigen Veranstaltungen mit allen Schulbeteiligten geplant. Dabei versäumte man dennoch die außerschulischen Nutzer, wie die Volkshochschule, die Musikschule oder den Kunstverein Malimu mit in die Überlegungen einzubeziehen.

Die Folgen dieser Nachlässigkeit sind schon heute absehbar:

- Inhaltliche Einschränkungen für den Kunstunterricht am Gymnasium
- Kleineres Themenspektrum im Technikunterricht der Gemeinschaftsschule
- Sehr eingeschränkte außerschulische Nutzung des Gebäudes
- Eine vertane Chance das kulturelle Angebot im Stadtteil Glashütte zu verbessern.

Die Wünsche der **Offenen Werkstatt** konnten in der Planungsphase noch nicht berücksichtigt werden, da es sie zu dieser Zeit noch nicht gab. Eine nachträgliche Einarbeitung gestaltet sich als schwierig bis unmöglich, ohne dass es zu deutlichen Einschränkungen für schulische Anforderungen kommt. Dies zeigt, wie sehr das Raumprogramm „auf Kante genäht“ wurde und wirft die Frage auf, ob dieses Gebäude für die Anforderungen in den nächsten 6 oder 7 Jahrzehnten vorbereitet ist.

Unser Vorschlag: Teilunterkellerung

Um das geplante Gebäude zukunftstauglich zu machen, schlägt der Verein Offene Werkstatt Norderstedt e.V. vor, einen Teil des Gebäudes zu unterkellern. Dadurch könnten Lager- und Nebenräume geschaffen werden, die Voraussetzung für eine intensive, vielfältige Nutzung des Gebäudes, auch außerhalb der Unterrichtszeit, sind. Durch eine Umsetzung unseres Vorschlages lassen sich die aufgezeigten Mängel nicht beheben, aber ihre negativen Folgen abschwächen. Ein Keller schafft Raum und ließe dabei die vorhandenen Planungen des Gebäudes weitgehend unberührt.

Wir fordern die Politiker aller Parteien in Norderstedt auf dafür zu sorgen, dass der Neubau des Schulzentrums nach Fertigstellung und

einer Ausgabe von mindestens 60 Millionen Euro den Namen „Campus Glashütte“ auch wirklich verdient.

**Handeln Sie!
Jetzt!**

Manfred Hoepner
Sprecher Offene Werkstatt Norderstedt e.V.

Nachtrag

Eine ähnliche Situation wie für die Offene Werkstatt ergibt sich für den Verein **Vivant! Theater**. Auch dieser Verein wurde erst nach der Planungsphase für den Schulneubau gegründet. Seine Aufgabe ist, den Bestand einer Theater-AG der beiden Schulen dauerhaft zu sichern. Eng verknüpft mit diesem Verein ist eine Bühnenbild AG der OGS für deren Fundus ein viel zu kleiner Raum eingeplant ist.

Die Aula des Schulzentrums verfügt über eine Bühne mit einem Saal, der ca. 350 Zuschauer fasst. Meines Wissens soll die Bühne modernisiert werden. Hier wäre sicherlich auch für andere Norderstedter Theatergruppen eine interessante Spielstätte, wenn es ausreichende Nebenräume gäbe.